

Schäfer-Ehepaar vom Stegskopf steht vor Ruin

Schicksal BUND-Mann Stock erhebt schwere Vorwürfe gegen die Bima und spricht von Verleumdung – Motiv Jagdinteressen?

Von unserem Redakteur Peter Seel

■ **Daaden.** Vor den Trümmern seiner Existenz steht das Schäfer-Ehepaar Gabriele und Frank Klein aus Langenbach bei Kirburg, das auf den Wiesen am Stegskopf fast zehn Jahre lang seine Herde weiden durfte. Doch vor zwei Jahren hat die Bundeswehr als damalige Eigentümerin des Truppenübungsplatzes Daaden den Kleins den Pachtvertrag zur Beweidung der Flächen gekündigt – und die neue Eigentümerin, die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (Bima), hat während der vergangenen zwei Jahre offenbar keinerlei Bereitschaft gezeigt, den Kleins eine Weiterpacht zu ermöglichen. Alle Versuche der Schäfer, ihr Schicksal im Gespräch mit der Bima doch noch zum Guten zu wenden, sind gescheitert. Das Paar mit seinen 600 Mutterschafen steht vor dem Ruin. „Wir wissen nicht weiter“, sagt Frank Klein. Über die Gründe, warum die Bima so hart bleibt, können die Schäfer und ihre Mitstreiter nur spekulieren. Einer davon ist Wolfgang Stock von der Altenkirchener Kreisgruppe des BUND.

Stock gibt zu, dass es Schwierigkeiten mit den Verpächtern gegeben hat, aber die Vertragsverletzungen durch das Schäferpaar, die von der Bima als Grund für die Ablehnung eines neuen Pachtvertrags angegeben werden, sieht er als vorgeschoben an. Das zeige sich schon daran, dass die Bima den Kleins nicht einmal die Chance gegeben habe, die Situation aus ihrer Sicht darzustellen. Stock findet es „empörend, dass die Bima mehrfach die zur Versöhnung gereichte Hand

ausgeschlagen hat und auf die sachlichen Darstellungen der Kleins weder eingegangen ist noch sich damit selbstkritisch auseinandergesetzt hat“. Er sieht in dem Fall die obersten Stellen bei der Bima in der Verantwortung und erhebt schwere Vorwürfe: „Es ist schlimm, dass die 'Chefs' der Bima das Sagen behalten haben und sogar das Fehlverhalten untergebener Mitarbeiter und Dienststellen decken. Die offiziell als Gründe vorgeschobenen politischen Zielsetzungen dienen ganz offensichtlich nur der Verschleierung und Rechtfertigung der zweckdienlichen Interessen der Bima. Anderslautende Erkenntnisse werden als pure Behauptungen einfach zurückgewiesen.“ Stock sieht ein rücksichtsloses Ausspielen der Macht am Werk, das über die um ihren Lebensunterhalt gebrachten Kleins hinweggeht: „Das Paar wird von der Bima verunglimpft und verleumdet.“

Überall nur taube Ohren

Dabei geht es dem BUND-Mann – der mit den Wanderschäfern weder verwandt noch enger befreundet ist – nicht nur um die Kleins, sondern er sieht auch die ökologischen Vorteile der Beweidung auf den Stegskopfflächen bedroht: „Diese naturnahe Beweidungsform ist für den Stegskopf ausgesprochen wichtig, weil sie der Erhaltung der Westerwälder Hutelandschaft dient.“ Zwar treibt auch ein anderer Schäfer seine Tiere auf die Flächen, doch beim Unterstützerkreis für die Kleins ist man sich einig, dass es genug Platz für beide – und noch mehr – Herden gibt, zumal dies auch in den vergangenen Jahren kein Problem dargestellt habe.



So kennt man das Ehepaar Gabriele und Frank Klein: Als Wanderschäfer mit Hütehunden bei der Herde. Der Pachtvertrag am Stegskopf wurde den Kleins seitens der Bima gekündigt. Alle Versuche, sich in einem Gespräch zu einigen, so die Kleins, seien von der Bima abgelehnt worden. Das Paar steht vor dem Ruin.

Seit November haben Stock und andere Freunde der Kleins versucht, das Blatt für die Schäfer noch zu wenden. Doch überall stießen sie auf taube Ohren – obwohl unter anderem der CDU-Landtagsabgeordnete Michael Wäschenbach (Wallmenroth) alle Hebel für die Kleins in Bewegung setzte. So waren er und Vertreter des Unterstützerkreises zu einem gemeinsamen Gespräch mit einem Vorstandsmitglied der Bima gefahren. Ergebnislos.

Der Kreis vermutet „jagdliche Interessen“ hinter der kompromisslosen Haltung der Behörde. Dem Bundesforst, heißt es, seien die Kleins lästig geworden, weil sie ihre

Herde vor allem auf denjenigen Teil des Platzes treiben, auf dem sich mit Vorliebe Rotwild aufhält. Hintergrund: Die Bima führt auf dem Gelände des Nationalen Naturerbes Stegskopf über ihre Bundesförster ein Forstmanagement aus, das auch für die Jagd zuständig ist.

Freund spricht von „Schikanen“

Ein langjähriger Freund des Schäferpaars ist Christian Peter aus Siegen, der früher selbst Hobbyschäfer gewesen ist. Er erzählt der RZ die Geschichte von Anfang an – ab dem Jahr 2012 – und spricht von „Schikanen“, die bereits damals zu einer ersten Vertragskündigung geführt hatten: Zuerst hätten die Kleins ihre Schafe nicht mehr an den alten Löschteich am Stegskopf zur Tränke treiben dürfen – was jahrelang erlaubt gewesen sei; deswegen hätten sie nun tagtäglich 3000 Liter Wasser herbeischaffen müssen. Dann habe der Bundesforst auf den Weiden auf einmal einen Wildacker zur Anfütterung von Hirschen und Rehen angelegt, ohne dies zuvor mit den Kleins besprochen zu haben. Dies seien nur einige von vielen Beispielen.

Damals drängten die Vertreter der Bundeswehr und des Bundesforstes dem Paar – laut Stock nach dem Motto: „Friss oder stirb“ – einen neuen Vertrag auf. Doch in dem habe es ein paar „böse Fallen“ gegeben, sagt Frank Klein. Unter anderem hätten sie mit einem Mal nachts ihren Herdenschutzhund nicht mehr bei den Schafen lassen dürfen. Zudem hätte die Herde nicht mehr näher als fünf Meter an den Waldrand herangedürft, laut

Peter „weil die Fläche für das Schalenwild reserviert bleiben sollte“. Alles Dinge, so der Unterstützerkreis, der eine normale Schäferarbeit arg erschwert.

Im September 2013 kam dann die fristlose Kündigung auch dieses Vertrags, weil die Kleins angeblich gegen mindestens drei Vereinbarungen verstoßen hätten – die „bösen Fallen“ waren zugeschnappt. Jetzt habe es geheißen, das Paar habe die Flächen nicht ausreichend beweidet. Dagegen, sagt Peter, habe die Untere Naturschutzbehörde beim Kreis Altenkirchen festgestellt, als sie wenig später für die Bundeswehr tätig wurde, dass Teile der Flächen überweidet seien, andere dagegen gar nicht berührt wurden. Dazu Peter: „Dabei hatte die Bundeswehr den Kleins selber untersagt, große Teile der Flächen länger zu nutzen.“ Da erhoben die Kleins Klage gegen die Kündigung und konnten bis zum Abschluss des Verfahrens am Stegskopf bleiben. „Da hat man uns mit den Feldjägern gedroht“, erzählt Gabriele Klein. Später seien die Bundesförster „von morgens bis abends an uns vorbeigezogen, um uns zu überwachen“.

Bima äußert sich nicht

Die RZ hat versucht, auch mit den Vertretern der Bima zu sprechen, um eine Stellungnahme zum Fall des Wanderschäfer-Ehepaars Klein und zu den Vorwürfen des Unterstützerkreises zu bekommen. Doch dort wollte man sich nicht äußern. Stattdessen verweist man darauf, dass derzeit noch das Petitionsverfahren in der Sache läuft. *sel*

gezogen, um uns zu überwachen“. Ein gerichtlicher Vergleich führte dann Ende 2014 dazu, dass der Vertrag zum Jahresende auslief – ab 2015 mussten die Kleins mit ihrer Herde wegbleiben.

Wenigstens einen Teil der Weideflächen, so das Ansinnen des Unterstützerkreises, sollte die Bima den Kleins wieder zur Verpachtung freigeben, als Grundlage für ihr wirtschaftliches Überleben. Das Paar hat in Langenbach unweit des Stegskopfs ein Haus und schafft es derzeit gerade noch, sich mit einer um die Hälfte verkleinerten Schafherde auf anderen Wiesen über Wasser zu halten. Allein vom Verkauf der Lämmer könne man nicht leben, so Frank Klein – es fehlen auch die erklecklichen Ausgleichszahlungen der EU für die Landschaftspflege.

Petitionsausschuss soll entscheiden

Die Unterstützer der Wanderschäfer lassen zudem die Bima-Behauptung nicht gelten, dass die Kleins nie einen Vertrag mit der Bima, sondern nur mit der Bundeswehr abgeschlossen hätten. „Die Bima“, sagt Christian Peter, „war von Juli 2014 bis zum Jahresende Vertragspartner der Schäfer.“

Mittlerweile liegt der Fall beim Petitionsausschuss des Bundestages in Berlin. Hier erhoffen sich die Schäfer eine letzte Chance. „Wir hoffen“, so Wolfgang Stock, „dass die Bima uns dann die Antworten geben muss, die sie uns bisher immer verweigert hat.“



Schwere Vorwürfe gegen die Bima im Fall des Wanderschäfer-Ehepaars Gabriele und Frank Klein (Mitte) erheben Wolfgang Stock (links) von der BUND-Kreisgruppe Altenkirchen und Freund Christian Peter.

Foto: Peter Seel

Mehr Infos finden sich im Internet unter www.schaefereiklein.de